

Extrablatt

Willkommen im Zeitalter des Mikroplastik!



Bitte lesen Sie die
Betrachtung
von Dr. Marlene Waske,
Ethik-Analystin bei
Arete Ethik Invest



„Visa im Blut – Willkommen im Zeitalter des Mikroplastik!“

Wir nehmen Mikroplastik im Äquivalent einer Kreditkarte auf. Pro Woche!
Das kann nicht gesund sein – nicht für uns Menschen, nicht für unsere Ökosysteme.
Vielleicht einer der Gründe, bei Investments dem Geld eine bewusste Richtung zu geben.

Prolog, der nachdenklich macht ...

Ein Reporter fragte ein Ehepaar, wie sie es geschafft hatten, 65 Jahre lang verheiratet zu bleiben. Die Frau antwortete:
„Wir wurden in einer Zeit geboren, in der wir Dinge, die kaputt gegangen waren, reparierten anstatt sie wegzuerwerfen.“¹

Der Siegeszug des Plastiks erscheint heute wie der Anfang vom Ende dieser Zeit. Die allgegenwärtige Plastikverschmutzung ist eine direkte Konsequenz linearer Produktions- und Konsummuster. Wir kaufen, um wegzuerwerfen.

Geschichte eines Materials

Plastik – genauer gesagt eine Gruppe verschiedener Polymere auf Erdölbasis - hat Materialeigenschaften, die durchweg positiv sind. Es ist widerstandsfähig, unbegrenzt formbar, leicht und vor allem sehr, sehr billig! Seit Beginn der Massenproduktion von Kunststoffen hat die Menschheit insgesamt acht Milliarden Tonnen Plastik produziert. **Die globale Jahresproduktion stieg von rund zwei Millionen Tonnen im Jahr 1950 bis auf 400 Millionen Tonnen im Jahr 2015. Mehr als die Hälfte allen Plastiks weltweit ist erst in den letzten 20 Jahren entstanden.** Damit hat das extreme Wachstum der Plastikproduktion in den letzten 65 Jahren nahezu jedes andere menschengemachte Material überflügelt. Ausnahmen sind nur Stahl und Zement.

Was ist das Problem?

Während Stahl und Zement meist verbaut werden und so oft Jahrzehnte in Gebrauch bleiben, sind Plastikprodukte extrem kurzlebig – auch weil ein Großteil davon für Verpackungen verwendet wird. **Allein die Deutschen produzierten im Jahr 2019 etwa 39 Kilogramm Plastikabfall pro Kopf!** Und dabei sind sie drittgrößter Plastikexporteur weltweit. Doch unser Müllproblem können wir nicht einfach exportieren und dann vergessen. Mikroplastik kann durch Winde bis zu 3.500 Kilometer weit verweht werden – das entspricht in etwa der Strecke von Mali nach Deutschland, oder von Deutschland nach Spitzbergen.

2/3 = Müll

Zwei Drittel allen jemals hergestellten Plastiks gammeln heute als Müll auf Deponien oder verschmutzen Umwelt und Meere. **Der große pazifische Müllstrudel, in dem sich vor allem Plastikmüll sammelt, hat mittlerweile eine Fläche, die dem 4,5-fachen der Bundesrepublik entspricht.** Wir leben in einem unkontrollierten Experiment globalen Maßstabs. Doch es sind nicht nur die Plastikcontainer, Tüten und Reifen, die man vielleicht irgendwie automatisiert aus dem Meer fischen könnte. Plastik wird nicht in der Umwelt abgebaut – es zerfällt in immer kleinere Teilchen. In Mikroplastik, also in Teilchen, die kleiner als 5 Millimeter sind, und schließlich in Nanoplastik. Diese Teilchen sind kleiner als 1 Mikrometer – zum Vergleich: ein durchschnittliches menschliches Kopfhaar ist 0,05 mm dick – also 50 Mikrometer!

¹If something is broken, fix it, not throw it away Wisdom Quotes & Stories (wisdomquotesandstories.com)



Warum ist das Problem eine Bedrohung?

Mikroplastik findet sich im Boden, im Wasser, in der Wüste, im ewigen Eis. Über unsere Nahrung gelangt es in unseren Körper, in unser Blut. Es gehört da nicht hin – nicht in die Umwelt und erst recht nicht in den menschlichen Körper. Nanoplastik ist so klein, dass es von Zellen aufgenommen werden kann und dabei wirkt es wie ein Magnet für krebsauslösende Stoffe. Wir können die Konsequenzen einer derartigen Kontamination noch nicht abschätzen, aber es gibt Hinweise, dass gesundheitliche Konsequenzen für Pflanzen, Tiere und Menschen drohen.

Darüber hinaus ist die Herstellung von Plastik global für etwa 10% des weltweiten Verbrauchs von fossiler Energie verantwortlich und damit ein nicht zu unterschätzender Faktor im Kampf gegen den Klimawandel.

Gibt es schon Lösungen oder Lösungsvorschläge?

Grundsätzlich gibt es zwei Herangehensweisen, um das Problem zumindest zu vermindern. Wir müssen unseren Materialverbrauch und unser Abfallmanagement dringend kritisch hinterfragen. Zum einen sollten wir versuchen, Plastik möglichst zu meiden, damit es gar nicht erst in die Umwelt gelangen kann. Dies gilt für Verbraucher genauso wie für Produzenten. Zum Zweiten ist es notwendig, Plastik zu recyceln, es aus der Umwelt zu entfernen, oder beispielsweise von Bakterien fressen zu lassen. Doch die Methoden hierfür stecken noch in den Kinderschuhen und werden derzeit zumeist von Start-Ups, die natürlich nicht börsennotiert sind, angewendet. Und auch der Ersatz von Plastik ist noch nicht immer möglich.

Was können Investoren tun, um möglichst Teil der Lösung zu sein, nicht des Problems?

Natürlich können Investoren in eben jene Start-Ups investieren, die sich direkt mit der Lösung des Problems befassen. Doch ist dieser (sehr riskante) Typ Geldanlage kaum für Otto Normalverbraucher geeignet. Doch auch bei Anlagen außerhalb der Start-Up Szene lassen sich Strategien entwickeln, die langfristig zu einer geringeren Plastikverschmutzung beitragen.

Erste Anhaltspunkte lassen sich beispielsweise aus den Prinzipien der Zirkulären Wirtschaft ableiten, die von der Ellen MacArthur Stiftung entwickelt wurden². Dazu gehören:

1. Produkte und Materialien zirkulieren lassen: Dieser Grundsatz konzentriert sich darauf, Produkte und Materialien so lange wie möglich im Einsatz zu halten. Er plädiert für eine Verlängerung der Produktlebenszyklen durch Reparatur, Wiederverwendung und Recycling, fördert einen Kreislauf von Ressourcen und reduziert den Bedarf an zusätzlicher Ressourcengewinnung. Die Reduzierung von Neukunststoffen (engl. Virgin plastics) gilt dabei als wichtigstes Instrument zur Eindämmung der Plastikverschmutzung.

2. Vermeidung von Abfall und Umweltverschmutzung: Bei diesem Grundsatz geht es darum, Produkte und Systeme so zu gestalten, dass während ihres gesamten Lebenszyklus die Abfallerzeugung minimiert und Umweltverschmutzung vermieden wird. Dazu gehört auch die Neugestaltung von Produktionsprozessen, um Ressourceneffizienz und ökologische Nachhaltigkeit sicherzustellen.

3. Natur regenerieren: Dieses Prinzip unterstreicht, wie wichtig es ist, natürliche Ökosysteme durch verantwortungsvolles Ressourcenmanagement und die Einführung regenerativer Praktiken zu bewahren und wiederherzustellen. Ziel ist es, die langfristige Nachhaltigkeit und Belastbarkeit natürlicher Systeme zu gewährleisten und ein harmonischeres Verhältnis zwischen menschlichen Aktivitäten und der Umwelt zu fördern.

Diese Aspekte erlauben es, Unternehmen im Hinblick darauf zu einzuschätzen, ob und wie sehr sie versuchen Plastikverschmutzung zu verhindern bzw. zu verringern.

Die **United Nations Principles for Responsible Investment (UN-PRI)** empfehlen darüber hinaus, dass Investoren sich im Rahmen ihrer Engagement Aktivitäten mit dem Thema Plastik befassen sollten. Eigens dafür wurden Leitlinien erstellt, die sich auf vier Sektoren in der Wertschöpfungskette für Kunststoffverpackungen konzentrieren³. Gerade in den Branchen, deren Produkte und Prozesse einen besonders hohen Anteil an Plastik freisetzen (Autoreifen, Kleidung, Folien in der Landwirtschaft, Öl und Gas, Chemie, Verpackung, Nahrungsmittel/Getränke, Kosmetik), kommt hier mit einem durchdachten Engagement eine besondere Bedeutung zu.



²What is a circular economy? | Ellen MacArthur Foundation (<https://www.ellenmacarthurfoundation.org>)

³Engaging on plastic packaging | Engagement guide | PRI (unpri.org)



Transparenz einfordern

Als Investor Transparenz von Datenanbietern und Unternehmen einzufordern, in die man investiert ist, ist auch deshalb enorm wichtig, weil die Datenbasis zum Thema Plastik immer noch dünn ist⁴.

Es empfiehlt sich, bei der Lektüre von Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichten auf **Schlagworte wie Lebenszyklusanalyse, Zirkuläre Wirtschaft, rezyklierte Kunststoffe, Extended Producer Responsibility oder Product Stewardship** zu achten. Auch wenn man kaum ein perfektes, plastikfreies Unternehmen finden wird – Sensibilität für und Transparenz zu diesen Themen zu schaffen und einzufordern ist der erste Schritt in die richtige Richtung.

Was tut Arete?

Waren Sie in den letzten Jahren im Meer schwimmen und haben kein Plastik dort gesehen? Dann muss man Ihnen gratulieren! Seit dem Jahr 2018 sammeln Freiwillige jährlich an Stränden, auf dem Land und im urbanen Raum weltweit Plastikmüll ein und werten ihn nach Art und Hersteller aus. Seit 2018 befinden sich in jedem Jahr Coca-Cola, Pepsico und Nestlé unter den Top 5 der Plastikverschmutzer, die die Break Free From Plastic (BFFP) Initiative bei diesen jährlichen Erhebungen feststellt. Und das ist nur die Spitze des Eisberges: lediglich 56 Unternehmen sind demnach für die Hälfte des globalen Plastikmülls verantwortlich.

Investmentethik seit bald 30 Jahren

Arete Ethik Invest arbeitet bereits seit 1995 mit einem eigens entwickelten und stetig aktualisiertem Bewertungsverfahren, um aus ethischer Perspektive verantwortungsbewusste Unternehmen zu identifizieren. Unsere strengen Ausschlusskriterien sorgen dafür, dass die allergrößten Plastiksünder nicht in das Anlageuniversum aufgenommen werden. Coca-Cola wurde bereits bei erstmaliger Betrachtung ausgeschlossen, u.a. wegen gesundheitlicher Auswirkungen der Hauptmarke, Menschenrechtsverletzungen und Land-Grabbing. Der Mitbewerber Pepsico hat es noch nicht einmal in die Analyse geschafft. Und auch Nestlé konnte das Ethik Komitee nicht überzeugen und wurde kontinuierlich abgelehnt, u.a. wegen dem Kauf von Wasserquellen und fragwürdiger Ersatzprodukte für Muttermilch.

Vernunftgeleitetes Abwägen und holistische Perspektive

Die Begründungen, die zum Ausschluss dieser und anderer Unternehmen führten, sind mit dem Thema Mikroplastik allenfalls am Rande verwandt. Und bis heute haben wir kein Einzelkriterium «Mikroplastik» in die Analyse aufgenommen. Klingt wenig überzeugend, oder? Die schlechte Nachricht ist, dass die Datenlage zum Thema nach wie vor sehr überschaubar ist. Der Datenpunkt «Strategie zur Verringerung mariner Verschmutzung durch Mikroplastik» unseres Datenanbieters liefert Werte für gerade einmal 9 Unternehmen unseres Anlageuniversums. Für die meisten gilt, dass das Thema entweder nicht relevant ist oder keine Daten vorliegen.

Doch es wäre wohl kaum eine nachhaltige Strategie auf baldiges Erscheinen von Daten zu hoffen. Arete Ethik Invest setzt in allen Nachhaltigkeitsaspekten auf ein vernunftgeleitetes Abwägen, auf eine holistische Perspektive auf unsere Titel. Wir sind überzeugt, dass Unternehmen, die Nachhaltigkeit ernsthaft praktizieren, auch im Problembereich Mikroplastik auf einem guten Weg unterwegs sind, die Datenanbieter noch nicht messbar machen können. Und dies bestätigt auch die quantitative Analyse: Bewertungen durch Arete und Indikatoren wie Transparenz zu verwendeten Materialien, Verlängerung des Produktlebens, Qualität der Lebenszyklusanalyse und Materialeffizienz der (bereits vorhandenen oder geplanten) Produkte sind positiv korreliert. Sind Unternehmen gut in einem dieser Punkte, sind sie es oft auch in den anderen Aspekten. All diese Punkte können stellvertretend für von der Ellen MacArthur Stiftung genannten Prinzipien stehen: Produkte und Materialien zirkulieren lassen, Abfall vermeiden, Transparent agieren!

Doch auch in unserem Universum finden sich Titel, die im Brand Report der BFFP Initiative genannt werden, wie beispielsweise Unilever. Doch die holistische Betrachtung zeigt erfreulich auf: Unilever Marken sind PETA-zertifiziert, der Konzern unterstützt Initiativen, um Tierversuche zu stoppen und schneidet als einer der größten Einkäufer von Palmöl in der «Palm oil buyers scorecard» des WWF außerordentlich gut ab.

⁴Facing_Finance_Beneath_The_Surface_2024.pdf (facing-finance.org)



Der BUND dokumentiert darüber hinaus die Fortschritte, die Unternehmen seit 2014 hinsichtlich ihrer Versprechen zur Elimination von Mikroplastik gemacht haben. Auch hier findet sich Unilever, daneben Colgate-Palmolive, Procter & Gamble sowie Beiersdorf und L’Oreal. Alle Unternehmen wurden von Arete analysiert, einige schafften es gerade über die minimale Hürde von 50 Punkten in der Bewertung als „vertretbar“, keines konnte eine positive oder gar hochwertige Bewertung erreichen. Dennoch wurden die Titel ins Anlageuniversum aufgenommen. Hat unsere Methode versagt?

Abwägungskriterien realistisch einsetzen – messbare Fortschritte belohnen

Sicher würden wir uns beim Thema Mikroplastik ein noch viel größeres strategisches Engagement dieser Unternehmen wünschen. Doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich auch: Hinsichtlich der Emissionen von Treibhausgasen gelten alle diese Unternehmen als Outperformer (ISS ESG)⁵; alle haben Ziele, die von der Science Based Targets Initiative genehmigt wurden; alle sind hinsichtlich ihrer Treibhausgasintensitäten (d.h. hinsichtlich der ausgestoßenen Tonnen CO₂ im Verhältnis zum Umsatz) um ein Vielfaches besser aufgestellt als vergleichbare Unternehmen. Alle sind schon heute mit dem 1,5° Ziel von Paris aligniert. Erstellt man ein Portfolio dieser Unternehmen, so stellt man fest, dass sich das Portfolio im Vergleich zum Vorjahr hinsichtlich der so genannten PAIs (Principal Adverse Impact), also der von der EU definierten „wichtigsten nachteiligen Nachhaltigkeitsauswirkungen“ in fast allen Indikatoren, ökologisch und sozial, verbessert hat.

Können diese Faktoren kompensieren, dass diese Unternehmen durch Mikroplastik die Umwelt nachhaltig negativ beeinflussen? Nein!

Doch die Auswertung des BUND zeigt, dass die Unternehmen im Bereich Mikroplastik Fortschritte machen, auch wenn sie zum Teil noch einen weiten Weg vor sich haben werden. Und es zeigt auch, dass Unternehmen in der Lage sind, in die richtige Richtung zu gehen. Durch überzeugendes und andauerndes Engagement kann man als Investor helfen, diesen Weg zu unterstützen. Auch wenn es sich zuweilen so anfühlt, als müsste man einem Elefanten das Tanzen beibringen: Immer wieder aufgreifen, immer wieder Engagement, immer wieder einfordern.

Was bleibt?

Bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass unter den größten Plastikemittenten, die von BFFP identifiziert worden sind, ausschließlich Unternehmen des so genannten Fast Moving Consumer Goods (FMCG) Sektors – zu Deutsch: Schnelldreher - zu finden sind. Dies sind Unternehmen, die Produkte verkaufen, die regelmäßig gekauft, aufgebraucht und wieder neu gekauft werden (müssen). In ärmeren Regionen der Welt haben die Menschen zudem oft nur genügend Geld, um täglich das Notwendigste einzukaufen – in kleinstmöglichen Abpackungen, oft aus Plastik oder Verbundstoffen. Und auch in den Industrieländern ist die limitierte Ladenfläche im Handel ein entscheidender Faktor. Um Umsätze zu steigern können entweder die Preise erhöht werden oder die vorhandene Verkaufsfläche besser genutzt werden – durch eine hohe „Warenrotation“, also kaufen, aufbrauchen, neu kaufen und das alles so schnell wie möglich. Oft kaufen wir, ohne groß darüber nachzudenken, denn kleinste Packungen sind praktisch, ermöglichen den Kauf nach Bedarf statt auf Vorrat und kosten uns gefühlt wenig. Doch unsere Enkel kostet es vielleicht die Zukunft. Wollen wir wirklich, dass sie Strände mit Schildkröten und Palmen statt mit Cola Flaschen und Plastiktüten nur noch aus Bildern kennen? So wie wir die Zeit, „in der wir Dinge, die kaputt gegangen waren, reparierten anstatt sie wegzuerwerfen“ nur aus den Erzählungen unsere Großeltern kennen.

⁵ISS ESG verfügt über international anerkanntes Fachwissen in sämtlichen Bereichen rund um das nachhaltige und verantwortungsvolle Investment. Hierzu zählen Themen wie Klimawandel, UN SDGs, Biodiversität, Menschenrechte, Arbeitsstandards, Korruption, kontroverse Waffen und vieles mehr.



Unsere
Investmentethik
im Erklärvideo



Unser
Ethikkomitee im
Videoportrait